

Kietzer erzählten über fast vergessenen Brauch

# Die Fischer kamen mit ihren Booten bis zum Tanzsaal

Fischerfastnacht wurde bis 1933 gefeiert

Beeskow (ima) „Die Kietzer Fischerfastnacht war und ist für mich die schönste Kindheitserinnerung“, erzählt der Beeskower Heinz Lange. Zusammen mit seiner Frau Gerda war er am Dienstagabend ins Regionalmuseum gekommen. Die Museumsleitung hatte Rentner vom Fischerkietz eingeladen, um herauszufinden: Hat es die Kietzer Fischerfastnacht nun wirklich gegeben oder ist alles nur Legende? Über diesen alten Brauch, so Waltraud Johne vom Museum, gibt es kaum Dokumente. Die Fischerfastnacht lebt nur noch in den Erzählungen derer, die sie mitgefeiert haben.

Seine ältesten Erinnerungen an die Fastnacht der Fischer auf dem Kietz stammt aus der Zeit, als er etwa sechs Jahre alt war, entsinnt sich Joachim Rehberg. Seine Eltern besaßen damals das Gesellschaftshaus, eine Gaststätte an der Spree mit großem Saal und Garten. Vor der eigentlichen Fastnachtsfeier, erzählt er, schmückten die Fischer den Saal im Gesellschaftshaus. „Der Saal war immer herrlich geschmückt - mit Netzen, Spießen und Fischen aus Pappmaché“, schwärmt Joachim Rehberg, Jahrgang 1917.

Bis 14 Tage vor Aschermittwoch mußte die Fischerfastnacht gefeiert sein. Am Fastnachtstag selbst kamen einige Fischer mit ihren Booten zum Gesellschaftshaus gefahren. Andere gingen zu Fuß und zogen ein geschmücktes Fischerboot - die Harke - auf einem Wagen mit sich. „Die Fi-

scher kamen in ihrer Sonntagstracht mit hohen schwarzen Stiefeln und weißen Hemden“, schildert Heinz Lange. Vor der Harke im Umzug lief der Bändermann - ein mit langen schmalen Bändern geschmückter Mann. Die Bänder bestickten die jungen Mädchen mit ihrem Namen und dem Geburtsjahr. „Im Saal blieben die Fischer dann vor der Ehrenloge des Landrates stehen und sangen alle sieben Strophen vom Fischerlied“, entsinnt sich Joachim Rehberg. Danach hielt der Obermeister der Fischer-Innung seine Ansprache. Anschließend eröffnete der Landrat mit einer der schönsten Fischerfrauen den Tanz.

„Aus der Fischerkasse wurde immer eine Tüte Bonbons für die Kinder gekauft, und die wurden dann in den Saal geworfen“, erzählt Heinz Lange. Damals habe es viele Kinder auf dem Kietz gegeben, etliche Familien hatten sechs oder auch sieben.

Kostüme waren zur Fischerfastnacht nicht üblich, jeder holte seine besten Sachen aus dem Schrank. Die Fischer blieben bei der Fastnacht unter sich, berichtet Joachim Rehberg. Beeskow hatte viele Vereine, von denen jeder seine Fastnacht feierte. Eine Feier in der ganzen Stadt habe es nicht gegeben. Bis 1933, als die Nazis an die Macht kamen, so Joachim Rehberg, haben die Kietzer Fischer ihre Fastnacht gefeiert. Mit dem Machtantritt Hitlers starb der alte Brauch und wurde nie wieder zu neuem Leben erweckt.



**Haben die Fischerfastnacht noch mitgefeiert:** Christa Krabe (r.) und Martha Piesker (l.) erzählen den Schülerinnen Mirjam Lewe (2. v. l.) und Denise Köhler von den Festen ihrer Jugend. Nach der Fischerfastnacht versammelten sich in Martha Pieskers Keller oft die Fischersfrauen zum Federreißen. MOZ-Fotos: S. Jur